

gleichen. Diese schrägen Gewinde kennt erst das 15. Jahrhundert. Ueberall und zahlreich sind die Beispiele hierfür. Immer auch drehen sich zwei benachbarte Schraubensockel in entgegengesetzter Richtung.

Man findet Nachklänge und direkte Fortführungen dieser schraubenden Bewegung in der deutschen Renaissance. Das gleiche Formgefühl hat sich am unteren Schaftende der Säulen niedergeschlagen. Den Sinn der Säule als einen freien Organismus erkannte man noch nicht oder wollte ihn doch nicht übernehmen. Man stellte der Säule einen besonderen Sockel mit der schrägen Kiefelung unter. (Vergl. Beispiele bei Lambert und Stahl, *Motive der Deutschen Architektur des 10.—18. Jahrhunderts: Säulen in Ensisheim 1535, Taf. 23. Säulen, Alter Hof des Stuttgarter Schlosses 1553, Taf. 45. Säule in Oberehnheim i. Elsaß, 1579, Taf. 56.*)

Gab man auch eine Art attischer Basis als unteren Abschluß, so blieb doch noch der alte Pfeiler mit dem noch nicht herausgelösten Fuß. Denn nahezu jede deutsche Säule des 16. Jahrhunderts reserviert das untere Drittel für eine Schmuckzone ornamentaler oder vegetabilischer Art, wie es die Sondergotik schon beim Pfeiler gehalten hatte. Es ist immer der gleiche Eindruck des Noch-nicht-Freigewordenen, noch Umstrickten.

Aus dieser Vorliebe für die schraubende, nie zur Ruhe kommende endlose Bewegung erklärt sich auch das häufige Vorkommen der Wendeltreppe, bei der auch die Spindel noch gern in Drehung versetzt wird. Im Grundriß ganz simpel, ein radial geteilter Kreis, scheint sie beständig in sich zurückzulaufen und nimmt doch immer eine neue Art an. Erst im Aufsteigen gibt sie mit dem ununterbrochenen Richtungswechsel, der nicht irgendwie rhythmisiert werden kann, eine Andeutung ihrer nie ganz enthüllten Wesensart. Noch Dürer machte sich daran, dem Phänomen nachzurechnen und die Punkte festzustellen, in denen sich im Aufriß die Wandlung vollzieht.

Die Münstertürme von Straßburg und Ulm rechnen mit ihrer Wirkung. An der Stelle, wo der Turm sich aus dem Quadrat ins Oktogon umsetzt, winden sich die Schnecken an allen vier Ecken neben dem letzten Turmgeschoß bis zu der Höhe, wo der Helm beginnt.